

Anhang 12: Elterngespräch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Grundlegendes

Es ist wichtig, dass in Konfliktsituationen die Beteiligten miteinander sprechen, die auch von der Situation betroffen sind. Elterngespräche bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung können für alle Beteiligten unangenehm, herausfordernd und mit viel Unsicherheit verbunden sein. Eltern sind mit ihrer Rolle als Vater bzw. Mutter in der Regel sehr eng verbunden, das Elternsein ist Teil ihrer Identität. Wenn im Gespräch Privates bzw. Innerfamiliäres thematisiert wird und die Eltern auf mögliche Defizite in ihrer Erziehungstätigkeit angesprochen werden müssen, können sich diese rasch in die Ecke gedrängt und einem persönlichen Angriff ausgesetzt fühlen. Natürliche Abwehrreaktionen wie z.B. eine hohe Emotionalität oder vollständige Kooperationsverweigerung können den Verlauf des Gesprächs negativ beeinflussen und die Suche nach einer konstruktiven Lösung zum Schutz des Kindes erschweren.

Die folgenden Ausführungen sollen Ihnen als Fachperson dabei helfen, Elterngespräche im Kontext von (vermuteten) Kindeswohlgefährdungen gut vorzubereiten und mit mehr Handlungssicherheit führen zu können.

Quellen

Bei der Erarbeitung dieses Anhangs wurden mit der freundlichen Genehmigung der Urheberinnen und Urheber einzelne Inhalte aus folgenden Fachpublikationen übernommen:

«Das Elterngespräch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung»
Herausgeber:
Stadt Mannheim
Dez. III, Bildung, Jugend, Gesundheit
Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt
Frühe Hilfen – Netzwerkkoordination Präventiver Kinderschutz
68161 Mannheim

1. Vorbereitung

Grundhaltung

Ich gehe mit der Akzeptanz des Gegenübers, Verständnis und Wertschätzung in das Gespräch. Wertschätzung verändert unser Gegenüber. Unsere Akzeptanz stärkt die Selbstakzeptanz der Eltern. Dies wird den Mut verstärken, sich selbst an der Hilfe zu beteiligen. Ich akzeptiere die Bedürfnisse und Interessen meines Gesprächspartners oder meiner Gesprächspartnerin, auch wenn ich sie inhaltlich nicht billige. Ich bin eine Beraterin und kein Ankläger.

Rahmenbedingungen

- Gespräche nicht nebenbei, unvorbereitet zwischen Tür und Angel oder in der Anwesenheit anderer Unbeteiligter führen; möglichst zeitnah.
- Geschützter Rahmen, ein eigener Termin schafft Wichtigkeit und verdeutlicht den Ernst des Anliegens, aber auch die Wertschätzung gegenüber den Betroffenen.
- Die Kinder nehmen nicht am Gespräch teil.
- Ein ungestörtes Gespräch muss gewährleistet sein. Wählen Sie einen Raum, in dem ein Gespräch ohne Störungen stattfinden kann (keine Telefonanrufe, keine Störungen durch Kolleginnen und Kollegen).
- Was braucht der oder die Betroffene, um sich zu entspannen? Fragen, wo das Gegenüber gerne sitzen möchte.
- Getränke anbieten, das schafft Wohlbefinden und gibt das Gefühl von Wertschätzung und Akzeptanz.
- Zeitrahmen festlegen – max. 1 Stunde, um eine Überforderung aller Beteiligten zu verhindern.

«Gesprächsleitfaden – Das Führen von Elterngesprächen in vermuteten Kindeswohlgefährdenden Situationen»
Herausgeber:
Landkreis Mecklenburgische Seenplatte Jugendamt
Kordinierungsstelle Frühe Hilfen
An der Hochstraße 1
17036 Neubrandenburg

Allgemeine Hinweise zur Gesprächsführung

- Höflichkeit und Freundlichkeit zusammen mit der Klarheit in der Sache; allgemein eine Haltung der Nüchternheit.
- Klare und präzise Formulierungen und eine Darstellung des aktuellen Anlasses sind wichtig.
- Keine Verallgemeinerungen.
- Gefühlsaussagen in der Ich-Form wirken persönlicher: «Ich mache mir Sorgen um ihr Kind, weil...», «Ich habe mich gefragt, ob...», «Mir ist aufgefallen, dass...», «Ich halte für notwendig, dass...»
- Offene Fragen stellen: was, wann, wie, warum, ... W-Fragen bieten die Möglichkeit zur ausführlichen Darstellung und Meinungsäusserung.
- Durch aktives Zuhören schenkt man seinem Gegenüber Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Aktives Zuhören beinhaltet Zuhören (Blickkontakt, Nicken, kurze Gesprächslaute), Verstehen (Nachfragen, Paraphrasieren) und Gefühle erkennen (Gefühle verbalisieren, sich in einen anderen Menschen hineinversetzen, Wünsche heraushören).
- Die Leistungen der Eltern anerkennen, dazu gehört, die Eltern daran zu erinnern, was ihnen gut gelingt. Ziel hierbei: öffnen, motivieren, Sichtweisen erweitern.
- Eltern ihre Rolle im Hilfeprozess verdeutlichen, die nur sie wahrnehmen können. Daher ist es nötig, ihnen einen festen Platz und feste Aufgabe im Prozess zu geben (Was können sie praktisch tun, Vorschläge von den Eltern erbitten und dabei konkrete und leistbare Ziele formulieren).
- Niedrigschwellige Hilfsangebote aufzeigen, die es der Familie erleichtern, Unterstützung anzunehmen (unterhalb der Schwelle KESB).
- Die Familie an die Hand nehmen: wenn möglich, zum Hilfsangebot begleiten oder den Weg dahin ebnen, Schwellenabbau.

Inhaltliche Vorüberlegungen

- Was ist meine Verantwortung? Gesetzlicher Hintergrund (z.B. Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung), Blick auf eigene Verantwortung, Anleitung, Weitergabe
- Was lösen die Verdachtsmomente bei mir aus? Bin ich bereit, mich auf die Situation der Eltern einzulassen? Schaffe ich es, wertschätzend, sachlich und transparent zu sein?
- Brauche ich selbst ein Beratungsgespräch / Fachberatung zur Reflexion? Möglichkeiten für kostenlose Fachberatung in Schaffhausen: Schulsozialarbeit, Kantonaler Kinder- und Jugenddienst
- Welches Ziel verfolge ich mit dem Gespräch?
- Was soll angesprochen werden?
- Habe ich neue/aktuelle Informationen oder aber fehlende Informationen zur Familiensituation?
- Welche Ressourcen hat die Familie?
- Kenne ich Hilfen, die möglicherweise geeignet sein könnten?

Haben Sie den Gesprächsaufbau vorbereitet und sich Notizen gemacht, damit Sie nichts vergessen? Haben Sie Ihre Sorgen formuliert?

Stichpunkte für Ihren Vorbereitungsbogen:

- Anlass für das Gespräch
- Meine Ziele für das Gespräch
- Neue/aktuelle Informationen, bzw. welche Infos fehlen mir noch zur Familiensituation
- Ressourcen der Familie
- Geeignete mögliche Hilfen

2. Durchführung

Gesprächsführung

Allgemeine Hinweise:

Suchen Sie zu Beginn des Gesprächs nach etwas Verbindendem: Tauschen Sie sich zur Jahreszeit oder zum Wetter, zum allgemeinen Wohlbefinden oder Ähnlichem aus. Seien Sie geduldig und hören Sie genau zu. Lassen Sie den anderen ausreden. Greifen Sie den Gedanken des anderen auf. Vermeiden Sie Bewertungen und achten Sie auf Ausgewogenheit. Wie entstehen die Probleme innerhalb der Familie, was sind eventuelle Auslöser? Was denken und was wünschen sich die Eltern? Was soll/kann sich ändern? Selbstverständlichkeiten gibt es in einem Gespräch nicht. Formulieren Sie, was Sie vermitteln möchten: dafür alles aussprechen/nachfragen, ob alles richtig verstanden wurde/Erinnerung, auch an Selbstverständliches.

In emotionsgeladenen Situationen hilft ein Bestätigen des Gegenübers. Zum Beispiel: «Ja ich verstehe, dass Sie das so sehen müssen.» oder «Ja, Sie haben einen Grund, aufgebracht zu sein.»

Mögliche Gesprächsbausteine (Vorschläge):

- Benennen Sie deutlich den Anlass für das Gespräch und formulieren Sie ggfs. Ihre Sorge: «Der Grund für das heutige Gespräch ist ...», «Ich bin in Sorge, weil ich beobachtet habe, dass ...»
- Benennen Sie klar Ihren Verdacht und zeigen Sie eventuelle Konsequenzen auf (ohne den Eltern zu drohen): «Ich vermute, dass ...», «Ich bin verpflichtet zu handeln, weil/wenn ...»
- Erfragen Sie die Sichtweise/Haltung der Eltern/Sorgeberechtigten: «Wie sehen Sie das?»
- Arbeiten Sie die Unterschiede zwischen den Sichtweisen heraus: «Habe ich Sie richtig verstanden, dass ..., ich sehe das so/anders ...»
- Erarbeiten und formulieren Sie gemeinsame Ziele (z.B. Wohlergehen, gute Entwicklungsmöglichkeiten u.a.): «Sie wollen, dass es Ihrem Kind gut geht, das ist auch mein Anliegen ...»
- Versuchen Sie, auch problematisches Verhalten der Eltern sachlich und neutral zu formulieren: «Kinder können herausfordernd sein», «Viele Eltern stossen hin und wieder an Ihre Grenzen ...»
- Übermitteln Sie klar, wer die Verantwortung hat (nämlich die Eltern): «Es ist trotzdem wichtig, dass Sie als Eltern in solchen Momenten die Bedürfnisse Ihres Kindes wahrnehmen»; «Gibt es andere Wege für Sie, mit dem Stress umzugehen?»

- Reflektieren Sie gemeinsam die aktuellen Bedürfnisse Ihres Kindes: «Was meinen Sie, braucht Ihr Kind nun?»
- Zeigen Sie Hilfemöglichkeiten auf und geben Sie entsprechende Kontaktdaten mit (Flyer, Telefonnummern etc.). Bei Bedarf unterstützen Sie die Eltern bei der Kontaktaufnahme: «Eine gute Anlaufstelle für dieses Thema wäre ...», «Ich kann mir vorstellen, dass Ihnen dabei ... gut helfen kann ...», «Was halten Sie davon, ... zum nächsten Gespräch dazu bitten?»

Formulieren emotionaler Erlebnisse:

- «Sie befürchten jetzt, dass...»
- «Sie sind misstrauisch, ob...»
- «Sie ärgern sich über...»
- «Sie sind noch nicht sicher, wie weit...»
- «Sie sind erschrocken über...»

Zurück zur Sachebene, um Paraphrasieren einzuleiten:

- «Mit anderen Worten...»
- «Wenn ich Sie richtig verstehe, geht es Ihnen um...»
- «Ihnen ist wichtig, dass...»
- «Sie legen Wert auf...»
- «Für Sie kommt es darauf an, dass Sie...»
- «Ich habe jetzt verstanden, dass Sie...»
- «Verstehe ich richtig, dass...»

Erkunden von Ressourcen:

- «Was können Sie gut?»
- «Wann ist es für Sie kein Problem?»
- «Was hat Ihnen damals geholfen, könnte das auch heute helfen?»
- «Wie haben Sie es bis hierhin geschafft?»
- «Was können Sie selber tun, wobei kann jemand anderes Sie unterstützen?»
- «Wie könnte eine gute Lösung in der Zukunft aussehen?»

Das Ende eines Gespräches stellt den Übergang zur Umsetzung her. Daher ist es wichtig, das Erarbeitete in Bezug zum Gesprächsziel zu setzen. Dies soll die Möglichkeit zu Widerspruch, Ergänzung oder Präzisierung geben.

- «Was haben wir jetzt genau verabredet?»
- «Wie kann es jetzt weitergehen?»
- «Was ist jetzt der nächste Schritt?»

Zusammenfassung/Vereinbarung:

Ergebnisse können zusammengefasst werden und so als Orientierung für den weiteren Gesprächsverlauf dienen.

- «Ich möchte den Stand der Dinge kurz zusammenfassen...»
- «Wie weit waren wir, bevor dieser neue Gesichtspunkt aufgetaucht ist?»
- «Ich brauche jetzt eine Orientierung, was erledigt und was noch offen ist.»
- «Was haben wir bisher erreicht/geklärt? Reicht das? Was fehlt? Wie verfahren wir weiter?»

Zum Abschluss verabreden Sie, wie Sie im Austausch bleiben wollen und vereinbaren gegebenenfalls einen Termin für ein weiteres Elterngespräch.

Wie können Sie dazu beitragen, dass ein Elterngespräch ruhig verläuft bzw. was können Sie tun, falls ein Elterngespräch zu eskalieren droht?

Informieren Sie vorab Ihre Kolleginnen und Kollegen / Vorgesetzten, wenn Sie eine Eskalation befürchten, und führen Sie das Gespräch nicht alleine. Stellen Sie sicher, dass sich jemand in Rufweite befindet.

- Zeigen Sie eine offene, zugewandte Körperhaltung.
- Achten Sie bewusst darauf, Ihre Lautstärke beim Sprechen nicht zu erhöhen.
- Achten Sie auf Ihr Sprechtempo. Langsameres Sprechen beruhigt.
- Betonen Sie Gemeinsamkeiten in Ihren Haltungen.
- Bleiben Sie im Gespräch, stellen Sie eine Lösung in Aussicht.
- Lassen Sie Ihrem Gegenüber die Möglichkeit für einen ehrenhaften Rückzug. Z.B. können Sie das Gespräch kurz unterbrechen, eine Pause machen oder einen neuen Termin vereinbaren.

Falls es doch zu schwierig wird:

- Die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner des Zimmers verweisen mit Hinweis auf das Hausrecht.
- Wenn das Büro nach Aufforderung nicht verlassen wird, selber gehen und Kolleginnen bzw. Kollegen / Vorgesetzte verständigen. Bei Bedarf weitere Hilfe holen, z.B. die Polizei verständigen.

3. Nachbereitung**Dokumentation**

Die Dokumentation bildet die Grundlage für weiterführende Gespräche. Es ist wichtig, alle Inhalte festzuhalten, um sie später wieder aufgreifen und den gesamten Gesprächsverlauf nachweisen zu können. Treffen Sie mit den Eltern klare Abmachungen und halten Sie diese in einem Gesprächsprotokoll schriftlich fest. Insbesondere die Vereinbarungen, nächsten Schritte und abweichende Sichtweisen sollten sie schriftlich notieren.

Die Vorlage eines Dokumentationsbogens für die (schulinterne) Gesamterfassung des Falls findet sich im Anhang 1 des vorliegenden Handlungsleitfadens.

Schweigepflicht

Sämtliche Inhalte des Gesprächs unterliegen der Schweigepflicht.